

Die Etikette lässt grüßen

Moritz Freiherr Knigge erläutert Benimm-Regeln

Ist gutes Benehmen noch zeitgemäß? Kommt Etikette noch an und kann man gute Umgangsformen lernen? Moritz Freiherr Knigge, von Hause aus mit dem Thema vertraut, wagt im Rantastic Antworten und gibt konkrete Tipps zum guten Benehmen und Umgang mit seinen Mitmenschen.

Doch bevor der Freiherr in der Masse der Benimm-Regeln verschwindet, räumt er mit einem Mythos auf. Sein berühmter Vorfahre Adolph Freiherr von Knigge habe nie einen Benimm-Ratgeber, geschweige denn auch nur eine Benimm-Regel geschrieben. Vielmehr sei er ein überzeugter Aufklärer gewesen, der offen für die Französische Revolution eingetreten sei. Zudem war er bekennender Freimaurer und wurde aus der Illuminaten-Loge vom damaligen Vorsitzenden Johann Wolfgang von Goethe hinausgeschmissen.

Was Adolph Freiherr von Knigge tatsächlich schrieb, war ein Büchlein mit dem Titel „Über den Umgang mit Menschen“. Den einzigen Satz den er zum Benehmen geschrieben hat, fülle zwei Seiten, so sein Nachfahre, der rät, das Büchlein auf der Toilette zu positionieren, denn da lasse es sich vortrefflich peu à peu lesen. Es seien die kleinen Dinge, die das Leben mit anderen einfacher machen, darauf solle man achten, so der berühmte Vorfahr, den man später für viele Ratgeber herangezogen habe.

Etikette hänge von der Kultur ab, ermahnt Moritz Freiherr Knigge. „Seien Sie sich bewusst darüber, dass Sie nach dem, was Sie tun, eingeordnet werden, nachdem wie Sie sich benehmen“, warnt er. Dies geschehe automatisch. Auch wenn man es selbst mit dem guten Benehmen nicht so wichtig nehme, dafür

sei es dem anderen vielleicht umso wichtiger.

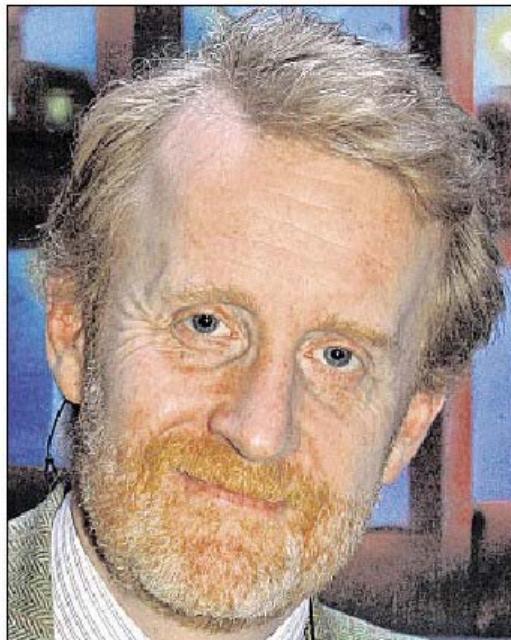
Moritz von Knigge verteuft viele verstaubte Etikettenregeln, aber Höflichkeit müsse sein. Da ist er unerbittlich. „Danke“ und „Bitte“ gehören dazu, ganz selbstverständlich. Ein höflicher Mensch kenne die richtige Distanz, um den anderen nicht zu verletzen. Höflichkeit sei ein Spiel. Man müsse wach bleiben, sich konzentrieren und über sein Handeln nachdenken. Natürlich dürfe man sich im Zeichen der Höflichkeit nicht alles gefallen lassen. Wenn man sich gestört fühle, solle man das sagen.

Aber, hier komme es auf den Ton an. Neutral, sachlich, freundlich, bestimmt, ganz offensiv solle man rangehen und dann mit Bedauern und einer Entschuldigung sein Anliegen kund tun.

Eine Regel, auf die der Freiherr nicht verzichten will, ist das Siezen: „Deutsch ist eine formelle Sprache. Das „Du“ ist dem Freund vorbehalten. Im Geschäftsleben hat es nichts zu suchen.“ Genauso verhalte es sich mit dem digitalen Schriftverkehr. Der Freiherr

verteuft lapidare Begrüßungen und Anreden. „Schreiben sie nie ‚Hallo‘. ‚Sehr geehrte...‘ oder ‚Schönen Tag‘ ist wesentlich höflicher und beenden Sie jede E-Mail mit einem persönlichen Gruß.“

Das Publikum lauscht seinen Ausführungen konzentriert, stellt Fragen und erhofft Ratschläge, die Moritz Freiherr Knigge, ohne mit der Wimper zu zucken, gibt. Höflich eben, ohne rastlos zu werden, wie es sich für einen Benimm-Experten und Coach gehört, der Wertschätzung des anderen predigt und Manager im besseren Umgang miteinander schult. Die Etikette lässt grüßen. beo



MEISTER DES GUTEN BENEHMENS:
Moritz Freiherr Knigge. Foto: Ottmüller